

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 2

Februar / März 2014

Jahrgang 106



Überfluss auf der einen, Mangel auf der anderen Seite

Lebensmittel auf dem Müll. Ein kaum lösbares Problem
der Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn (Seite 6)

„Mama, ich bete hier!“ (Seite 9)

Bausteinsammlung abgeschlossen (Seite 12)

Neuer Missionar für Südafrika (Seite 14)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
Überfluss auf der einen, Mangel auf der anderen Seite	6
„Mama, ich bete hier!“	9
„Mission 2030“ - Dresdner Jugendkreis holte ersten Preis	10
„Grenzüberschreitende Menschenfreundlichkeit“ – Bausteinsammlung beendet	12
Neuer Missionar für Südafrika: Jacob Corzine	14
Auf Glaubens-Kurs mit Fortsetzungen	16
Glaubenskurs „Immanuel“: Informationen zu Inhalt und Ablauf	17
Gabenverzeichnis und finanzieller Jahresrückblick	18
Kurz notiert / Termine Missionsveranstaltungen	18

Wir beten:

- für die Hungernden Menschen in der Welt, dass es gelingen möge, die Nahrungsmittel gerechter zu verteilen, damit weniger weggeworfen wird, und dass Hungernde und Satte das Lebensbrot Jesus Christus empfangen.
- für alle, die den Glaubenskurs „Immanuel“ besuchen, dass er sie stärke und ihnen neue Freude gibt, das Evangelium zu bezeugen.
- für die Arbeit des zukünftigen Missionars Jacob Corzine: dass er im Umfeld der Universität Pretoria viele junge Menschen mit dem Evangelium erreicht und aus Gottes Güte Kraft und Zuversicht für seinen Dienst empfängt.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 106 (2014). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de
Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzsche (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, Texte, Layout; – E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5100. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900
BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis: S. 1 Gevers, S. 5 Margot Kessler / pixelio.de, S. 12 HJ Köhler; S. 14 Zieger

Liebe Freunde der Mission,

zugegeben, wir hatten schon schönere Titelbilder als diesmal: Ein Container mit weggeworfenen Lebensmitteln – und das in der Missionsgemeinde Marzahn! Ja, das ist nicht gerade das klassische Werbeplakatomotiv für Mission. Und doch wirbt dieser Container auf seine eigene Weise, denn er zeigt eine Schiefelage in der Welt an, mit der Christen wohl anders umgehen „können sollten“ als andere Menschen, die sich da weniger Gedanken machen. Mission kommt ja nie ohne das Tat-Zeugnis aus. Lesen Sie den Artikel von Missionar Hugo Gevers ab Seite 7.

Von etwas ganz anderem erzählt Missionar Gevers in dem kurzen Bericht „Mama, ich bete hier!“. Was durchaus witzig daherkommt, hat einen ernsten Hintergrund. Christlicher Glaube ist vielerorts zu etwas so Exotischem geworden, dass es Leute gibt, für die Drogenkonsum leichter zu akzeptieren ist, als dass jemand in die Kirche zum Beten geht. Auf Seite 9 lesen die „schier unglaubliche“ Geschichte.

Damit die Welt das Evangelium hört, sendet die LKM ihre Boten aus. In diesem Jahr wird es, so Gott will, einen neuen Missionar geben. In Verbindung mit unsren südafrikanischen Partnern ist in Pretoria die Stelle eines Studentenmissionars geschaffen worden. Jacob Corzine – manchen noch bekannt als Vikar in Berlin – soll diese Aufgabe übernehmen. Ab Seite 14 stellt er sich vor und schreibt über seinen zukünftigen Dienst.

Dies Missionsblatt ist aus Krankheitsgründen etwas später und etwas dünner; bitte, sehen Sie es uns nach und bleiben Sie dennoch fleißig mit Gebet und Gabe an unserer Seite!

Aus dem Missionshaus grüßt Sie



(Pastor Martin Benhöfer)

Mission unter Glück und Unglück

von Pfarrer Markus Nietzke, Hermannsburg

Aber die Midianiter verkauften Josef in Ägypten an Potifar, des Pharaos Kämmerer und Obersten der Leibwache. 1. Mose 37,36

Was hat Josef, der Sohn Jakobs, mit Mission zu tun? Auf den ersten Blick womöglich rein gar nichts, nichts jedenfalls, wenn es um die Arbeit der Lutherischen Kirchenmission geht. Lässt sich vielleicht auf den zweiten Blick etwas aus dem 1. Buch Mose (Genesis) 37ff erheben? Für uns als Missionsblattlesende und Missionfreunde findet sich dort bestimmt mehr als nur dies, dass Ägypten in Afrika liegt, dem Kontinent, wohin sich bis heute das Interesse und die Sehnsucht vieler Missionsfreunde lenkt!

Wir finden einen Zugang, wenn wir die Josefsgeschichten insgesamt lesen und unter einem Vorzeichen deuten: *Wie Gott das Leben eines Menschen führt, selbst in den widrigsten Umständen.*

Von Josef heißt es: „Der HERR war mit Josef, so daß er ein Mann wurde, dem alles glückte.“ (1. Mose 39,2). Wie Josef nach Ägypten kam und was er dort erlebte, das war alles andere als die Geschichte eines glücklichen Menschen... Josef wird als Jugendlicher von seinem Vater Jakob besonders bevorzugt. Dies merken auch seine Brüder und als er anfängt zu träumen, von Korngarben, die sich alle um eine (seine) Garbe aufstellen und erneut von Sonne und Mond und elf

Sterne die sich vor ihm verneigen, ist es aus. Sie finden keine freundlichen Worte mehr für ihn, für sehr lange Zeit. Als er eines Tages im Auftrag des Vaters seine Brüder und ihre Herden aufsucht, machen sie kurzen Prozess: Sie werfen ihn in eine Zisterne. Als eine Karawane vorbeikommt, verkaufen sie ihn, bis er schließlich in Ägypten als Sklave von Potifar gekauft wird. Sehr bald schon merkt Potifar, „dass der Herr mit Josef war; denn alles, was er tat, das ließ der Herr in seiner Hand glücken“ (1. Mose 39,3).

Ehe aber Josef durch den Pharaon „über ganz Ägypten“ (1. Mose 41,43) als Landesvater eingesetzt wird, hat er einige Gefahren zu bestehen: Als Sklave verkauft zu werden, unschuldig ins Gefängnis geworfen zu werden, klingt nicht nach „Glück“, ist kein romantisches Abenteuer. Aber ganz gleich wo Josef ist, immer wieder neigt Gott ihm die Herzen der Menschen zu.

Ob nun Potifar, der Justizvollzugsbeamte, der Bäcker und Weinschenk, schließlich Pharaon und später seine Frau Asenet, sie alle erleben: Etwas hat dieser Mann an sich, etwas, das ihn auszeichnet. – Und da leuchtet auf einmal etwas auf, das ich mit Mission verknüpfe: Die Träume des Bäckers, Kellners und des Pharaon legt Josef aus, nachdem er bezeugt hat: Nur Gott kann die Deutung der Träume schenken (1. Mose 40,8 / 1. Mose 41,16.25). Er lenkt damit ganz von sich selbst ab, er bezeugt: Gott schenkt mir



diese Gabe. Gott lässt dem Pharao Gutes verkündigen. *Gott* macht das, nicht *Josef*. Dieses Bezeugen Gottes und seines Willens (oder Ratschlusses), ob nun beim Verführungsvorhaben durch Potifars Frau oder bei der Traumdeutung im Gefängnis, macht Josef zum Mund Gottes, *zum Missionar in Ägypten*. Meine steile Aussage ist eingebettet in eine Erzählung, die trotz allem „Glück“, das Josef widerfährt, viel Raum lässt für seine Angst, den Zweifel oder den Ärger und die Wut, mit denen sich Josef herumplagen musste, ob nun in der Zisterne oder im Gefängnis.

„Ende gut, alles gut“: Ja, es gibt dieses Happy End, ohne Zweifel. Aber es hatte seinen Preis: Wer sich mit der Mission Gottes in diese Welt durch Jesus Christus befasst, kann nicht die Augen davor verschließen,

dass es bis heute viel Leid und Böses gibt. Immer wieder ist Ägypten in den Schlagzeilen der Medien. Immer wieder hören und lesen wir von Menschen, vor allem von jungen Mädchen und Frauen, die aus ihren Heimatländern in fremde Länder verschleppt werden und dort als Prostituierte arbeiten müssen. In vielen Gefängnissen auf der Welt gibt es übelste Bedingungen (ich denke dabei nur an abscheuliche Berichte von Folter in Gefängnissen im Irakkrieg), die kaum von einem Menschen zu ertragen sind. Lange nicht jede und jeder wird das „Glück“, erleben, wie es Josef zugeschrieben wird und er es erfahren hat.

Der Auftrag eines Missionars ist es aber, die Nähe Gottes anzusagen, die *in* allen und *unter allen Umständen* durch Jesus Christus garantiert ist. Gott nahe zu sein, auch dort, wo ohnmächtig zugesehen oder erlebt werden muss, dass das Böse sich durchsetzt, das scheint mir persönlich eins der wirklich wichtigen Dinge zu sein, die man als Missionar zu sagen hat. Um diese Aufgabe hingegen ist kein Missionar zu beneiden.

Es sind solche Worte, die wir als Christen, gleich welchen Geschlechts und gleich welchen Alters hören und verinnerlichen, will sagen: *glauben dürfen*, fast möchte ich sagen, *glauben sollen!* Wünschen wir unseren Missionaren deswegen zu dieser besonderen Aufgabe Gottes Segen herab!

Markus Nietzsche war gut zehn Jahre Missionar der LKM und von 2003 bis 2010 Missionsdirektor.

Überfluss auf der einen, Mangel auf der anderen Seite

von Missionar Hugo Gevers

Foto auf der Titelseite: Manfred Berkes, Mitarbeiter der Missionsgemeinde und der Lebensmittelausgabe „Laib und Seele“ steht mit betretenem Blick neben einem Container mit nicht zu rettenden Lebensmitteln.

In einer Ausgabe des Marzahner Gemeindebriefs wurde davon berichtet, dass die Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn 7 Tonnen Lebensmittel „entsorgen“ musste. Es war der Überschuss an Lebensmitteln, die wir über Weihnachten und Neujahr 2012/2013 bekommen hatten. Dabei haben wir nur einen Bruchteil vom Überschuss der Lebensmittel innerhalb Berlins entsorgt! Der Lebensmittel-Müllberg in Berlin muss sicherlich einem mittelgroßen Berg gleichen. Der Müllberg in ganz Deutschland sicherlich dem Mount Everest.

Wie kommt es, dass Lebensmittel aus fernen Ländern importiert werden und hier in den Müll gekippt werden? Beim Zertrampeln und Zerkleinern der Lebensmittel, die im Schweiß des Angesichts erzeugt wurden, ging es uns durch Herz und Nieren. Solche Lebensmittel haben ja etwas gekostet! Dabei muss man nicht nur an die Arbeitskraft denken. Es werden Energie, Wasser, Rohstoffe, landwirtschaftliche Flächen verbraucht, die in armen Ländern dringend gebraucht werden, um den Hunger zu lindern. All das kippen wir hier einfach weg. Ich kann mir nicht anmaßen, zu wissen, wie man gegen diese Sünden vorgehen kann. Vielleicht ist es aber schon ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, wenn wir unsere Ansprüche an gut aussehende, frische Lebensmittel zu jeder Zeit in Frage stellen.

Auf den Seiten des Gemeindebriefs der Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn haben wir immer wieder diese Sorge zum Ausdruck gebracht, dass gute Lebensmittel einfach in den Müll gekippt werden. Jeder sollte

sich darüber Gedanken machen, wie er oder sie mit den Lebensmitteln umgeht, die Gott uns zur Verfügung gestellt hat. Das ist ja ein Problem, das man nur haben kann, wenn man zu viel hat. Andererseits gibt es Menschen, die zu wenig haben. Da müsste man ja eigentlich die beiden zusammenbringen, damit die Einen vom Überfluss der Anderen leben können. An dieser Nahtstelle ist das Projekt „Laib und Seele“ in der Missionsgemeinde entstanden. Mit diesem Projekt wollen wir einerseits das unnötige Wegwerfen von guten Lebensmitteln verhindern und andererseits solche Lebensmittel bedürftigen Menschen zur Verfügung stellen.

Was braucht man aber für so ein Unternehmen? An erster Stelle stehen die Lebensmittel-Märkte, die bereit sind, uns solche Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. An zweiter Stelle sind natürlich die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter zu nennen, die sammeln, sortieren und verteilen. Aber es gehört auch noch eine Infrastruktur dazu: LKWs, die solche Lebensmittel abholen und transportieren und Räume, wo die Lebensmittel so sortiert werden können, damit die unsortierten Lebensmittel nicht in Berührung mit den sortierten Lebensmitteln kommen. Die Frage ist nur: „Wer soll das bezahlen?“ Am Ende der Kette stehen die Bedürftigen. Diese Menschen zahlen einen Obulus von 1,50€ pro Erwachsene und 1,00€ pro Kind. Dieser Obulus bezahlt den ganzen Betrieb. Das ist an sich schon bewundernswert!

Wie ist das alles zu schaffen? Als die Missionsgemeinde das erste Mal Lebensmittel bei den Supermärkten abholen durfte, ge-

schah das alles mit dem privaten PKW. Das war ganz illegal, denn die Kühlkette wurde ja dadurch gebrochen! Aber nach den Fehlern hat man schnell gelernt: Ein Kühl-LKW musste her. Aber wer sollte den LKW bezahlen? Damals sah man die Lösung darin, das Projekt einfach zu vergrößern. So wurde eine sehr große Infrastruktur aufgebaut. Acht Gemeinden wurden mit ins Boot geholt. Diese Gemeinden wurden mit Lebensmitteln versorgt und für den Obulus von 1,50€ in jeder Gemeinde konnte die Infrastruktur von Kühl-LKW's und Lager aufrechterhalten werden. Dazu muss man auch sagen, dass die Märkte selbst sich inzwischen auf diese Infrastruktur verließen und noch verlassen. Biomüll ist ein sehr hoher Kostenpunkt. Über ein Jahr verteilt, habe ich einmal ausgerechnet, sparen wir den Märkten fast 100.000€ jährlich an Müllkosten! Aber das nächste Problem liegt auf der Hand: Wenn die Märkte sich auf die Abholung der abgelaufenen Lebensmittel verlassen, muss auch eine Kontinuität in der Abholung sein. Sprich, die ehrenamtlichen Fahrer dürfen nicht nur zum Markt fahren, wann es ihnen passt, sondern sie müssen auch täglich und pünktlich anfahren, sonst können wir der Zusammenarbeit „Ade!“ wünschen!

Dann kam auch noch die nächste Katastrophe und der LKW wurde eines Nachts im Jahr 2009 abgebrannt. Damals haben viele Menschen gespendet. Es kam auch eine große Spende von der Diakonie. Ein neuer LKW konnte gekauft werden. Das Projekt wurde wieder einmal gerettet. In dieser Zeit ab 2009 war uns unser Lager immer ein Dorn im Fleisch. Wo regelmäßig abgeholt

wird, muss auch ein Lager sein, um den Überschuß zu kontrollieren. Aber, wie soll man Lebensmittel, die kurz vor dem Mindesthaltbarkeits-Datum sind, auch noch lagern? Natürlich gab es auch Fragen der Lebensmittelbehörde zu dieser Praxis. Deshalb haben wir von uns aus beschlossen, das Projekt noch einmal anders zu gestalten. Der Weg von den Märkten zur endgültigen Ausgabe musste verkürzt und rationalisiert werden. Weil aber auch die Zahl der Bedürftigen gestiegen war, konnten wir die Ausgabetape in Marzahn von 1 auf 2 Tage erhöhen. Die Lebensmittel werden nun nicht mehr in ein großes Lager gebracht. Stattdessen hat man die verschiedenen Märkte unter den 8 Gemeinden verteilt, sodass jede Gemeinde nur an den Tagen ihrer Ausgabe abholt.

Diese Umstrukturierung war ein riskanter Schritt. Wir wussten zuerst nicht, ob wir dann auch noch die zwei LKWs finanzieren könnten. Nun ist das erste Jahr um. Und wir haben es geschafft! Auch unser Rendant ist zufrieden, dass wir nicht rote Zahlen schreiben. Dennoch ist und bleibt das Unternehmen kompliziert. Vor allen Dingen, weil wir uns auf ehrenamtliche Mitarbeiter verlassen. Diese Menschen geben ihre freie Zeit her und bekommen dafür keinen Extra-Cent. Wir verlassen uns auf deren guten Willen. Dies ist die wichtigste Investition des Projektes. Beten Sie für diese Menschen, dass sie weiterhin so fleißig und treu arbeiten können!

Über die Jahre hat sich gezeigt, dass der Pfarrer/Missionar eine wichtige Integrationsfigur zwischen ehrenamtliche Mitarbei-

ter, Märkten und Gemeinde ist. Nicht selten werden Konflikte im Pfarrbüro angesprochen und ausdiskutiert. Dabei soll der Pfarrer aber nicht seine seelsorgerliche Aufgabe vernachlässigen. (Das Problem kennt man ja auch in anderen Projekten und Gemeinden.) In der Missionsgemeinde in Marzahn haben wir das Problem damit gelöst, dass der Kirchenvorsteher und Mitarbeiter von „Laib und Seele“, Herr Bielefeldt, Koordinator des Projektes wurde. Seine Aufgabe ist es, dem Pfarrer zur Seite zu stehen und ihn zu unterstützen, damit die Probleme möglichst schon im Vorfeld geklärt werden. Beten Sie für ihn. Denn er ist auch ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, der seine freie Zeit opfert. Und beten Sie natürlich auch für alle, die hinter ihm stehen.

Die Missionsgemeinde Berlin-Marzahn steht natürlich auch noch vor einem anderen großen Scheideweg: Ab Juni 2014 wird die Missionsgemeinde endgültig das „Dach“ der Lutherischen Kirchenmission verlassen und in die SELK überwechseln. Damit es klar ist: Sie wird immer noch „Missionsgemeinde“ heißen und immer noch Missionsgemeinde sein! Um diese Zeit wird der Pfarrer Kirsten Schröter die Gemeinde in Marzahn und die St. Martinsgemeinde in Angermünde übernehmen. Ziel ist es, letztendlich auch noch die Gemeinde Fürstenwalde mit ihrem Pfarrer hinzuzuzählen. Drei Gemeinden teilen sich dann zwei Pfarrer. Beten Sie besonders auch für Pfarrer Kirsten Schröter und seine Familie, dass er hier segensreich arbeiten kann. Denken Sie bitte auch weiterhin an die Missionsgemeinde, die Missionsgemeinde bleiben will!

„Mama, ich bete hier!“

Leipzig: Sohn erzählt seiner Mutter schier Unfassbares



Weihnachten in Leipzig hat mittlerweile Tradition. Dazu gehört ein Familienfest für Menschen ohne Familie. Das heißt, Menschen, die auf der Flucht sind, oder Menschen, die kein festes Zuhause haben, können in der St. Trinitatisgemeinde in Leipzig einen Ort finden, wo sie zusammen sein dürfen und miteinander über die Geburt Christi staunen können; oder einfach einen Ort haben, wo sie nicht allein sein müssen. Dieses Jahr war es wieder so. Nein, es war doch ein wenig anders: Denn in der Christvesper saßen acht Leute, die die Kirche zuvor noch nie oder selten von innen gesehen hatten. Es waren keine Ausländer. Nein, „richtige Deutsche“ folgen dem Ruf der persischen Weisen aus dem Morgenland und fanden zur Krippe!

Das Krippenspiel war besonders weil es einfach war. Das Lukasevangelium wurde gelesen und während dessen kamen die Spieler nach vorn und stellten die Personen dar, die einst Maria und Josef, die Weisen, die Hirten und die Engel waren. Besonders witzig waren zwei Hirten, die gar nicht aufhören wollten, den Engel freundlich anzulächeln. Wenn es so in der Urgeschichte wäre, hätte der Engel bestimmt nicht „Fürchtet euch nicht!“ gerufen. Wahrscheinlich eher so etwas wie: „hört auf zu lachen. Das hier ist kein Scherz!“ Besonders waren die netten Deutschen in den vorderen Reihen. Die sagten hin und wieder laut „Amen!“

und sogar noch an der richtigen Stelle. Nach dem Gottesdienst gab es ein großes Fest um einen schwarzen afrikanischen Topf. Der Inhalt war natürlich ein persisches Essen. Beim Essen gab es ein Telefonat mit einem Jungen aus Volkmarisdorf. Am anderen Ende war seine Mutter. Das Gespräch ging etwa so: „Ja....Hallo Mama““Ich bin in der Kirche“.....“Nein, nicht in der Kneipe...in der Kirche“.....“Nein, ich habe nicht gesoffen. Ich bin in der Kirche“.....“Nein, ich habe kein Hasch geraucht....Ich bin in der Kirche“so ging das Gespräch hin und her, während die Mama überhaupt nicht glauben konnte, dass der Sohnemann in der Kirche war.....und dann passierte es. Es war zum schießen witzig und auch schön....Sohnemann schrie es so laut aus, dass alle hören konnte: „Mama ich bete hier!“ Und noch etwas Besonderes ist am Christabend passiert. Kurz vor der Christvesper in Leipzig gab es ein Bericht in der Leipziger Volks Zeitung (Ausgabe vom 20.12.2013) und auch in der Idea Zeitschrift(Ausgabe Nr. 50, 11. Dezember 2013 S.24&25)). Bei der Gelegenheit wurde Frau Batoul (oder Betty) mit ihrem 6 jährigen Sohn (Arschia) besonders erwähnt. Als Matthias Pankau(Idea Reporter) von dem Sohn wissen wollte, was er sich zu Weihnachten wünsche, sagte er spontan: „Ein

Pferd“ Dieser Wunsch hat gleich zwei Menschen bewegt. Zum Einen hat eine Frau, die unbekannt bleiben möchte, ein wunderschönes Plüschpferd für den Jungen eingepackt. Zum anderen hat ein Reiterverein nicht nur für diesen Jungen, sondern auch für 20 andere Kinder, einen kostenlosen Reitkurs für eine ganze Woche angeboten. Derselbe soll in Februar stattfinden. Das Projekt ist vom Staat gefördert und soll weitere gemeinsame Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus sozialschwachen Verhältnissen zu Gute kommen. Das ist nun unser nächstes Projekt. Wieder werden Deutsche und Migranten beisammen sein und sich kennenlernen. So etwas ist in sich immer wieder schön. Betet für uns, damit Gott uns auch in diesem Projekt besondere Überraschungen zeigt.

„Die Brücke“

Ursprünglich ein Ort der Begegnung für (christliche) Flüchtlinge, besonders aus dem Iran, bietet die LKM mit der „Brücke“ seit dem Umzug nach Leipzig-Volkmarisdorf im August 2012 auch ein diakonisch-missionarisches Programm für Kinder an. Die Leitung der „Brücke“ hat Missionar Hugo Gevers. Unterstützt wird er von Vikar Thomas Beneke, Manja Kalberlah (Kinderarbeit) sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Spenden-Stichwort: „Leipzig“

Mitmach-Aktion „Mission 2030“ zur Bausteinsammlung:

Jugendkreis Dresden holt 1. Preis mit „konkurrenzloser“ Einsendung

Das mit „konkurrenzlos“ ist tatsächlich wörtlich zu nehmen, denn es trat kein anderer Wettbewerbsbeitrag gegen den des Jugendkreises der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden an. Hatten alle andere von der Qualität dieser Einsendung „Wind bekommen“ und verloren den Mut, sich auch zu beteiligen? Oder riss die Aktion der LKM schlicht niemanden sonst vom Hocker? – Wir wissen es nicht. Aber wir freuen uns über den aus unserer Sicht gelungenen, ausgesprochen kreativen Foto-Comic, den wir hier für alle Leser auf der folgenden Seite abdrucken.

Vielleicht nehmen ihn ja auch Gemeinden der Kirche oder einzelne Missionsfreunde als „Inspiration“, als „Baustein“ für die Kirche der Zukunft?

Dem Dresdner Jugendkreis gratulieren wir jedenfalls herzlich. Er hat ein „All-inclusive“-Wochenende in Bleckmar gewonnen. Wir in Bleckmar schon sehr gespannt darauf und freuen uns auf die Begegnung!

Pastor Martin Benhöfer

Mehr zum Abschluss der Bausteinsammlung lesen Sie auf den Seiten 12 und 13!

LUTHERISCHE 2030 KIRCHENMISSION

@JK
Dresden

Wir schreiben das Jahr 2030. Es ist ein ganz normaler Tag in der LKM-Zentrale...

In den Medien wird nur über Migration geschimpft... wie bringen wir den Leuten bloß unser Anliegen bei?

Stimmt, dann berichte ich auch gleich über unser neues Projekt in der Stadtmision!

Frage mal im globalen Partnernetzwerk um Pat, die wissen bestimmt was!

Und vergiss nicht, das Update für die Lösungs-App abzuschicken! Damit können wir den Einzelnen noch besser unterstützen!

Währenddessen in einer SELK-Gemeinde...

Geht ihr zum nächsten Gemeindeforum über Immigrantenthemen?

Der Termin steht heute in der LKM App!

Das hilft bestimmt dabei, unsere Gemeinde noch offener für neue Christen zu machen!

Stimmt, aber ich war bei den letzten Seminaren nicht dabei!

Du kannst dir auf Youtube die Videosammlungen anschauen!

Ja, der ist cool!

Ach noch etwas. Kennt jemand von euch Pastor MFunds aus Ghana? Was haltet ihr davon, den zu berufen?

Er kommt zwar nicht aus Deutschland, aber er ist ein echter Lutheraner!

Etwas später...

Stimmt, die Gemeinde von meinen Eltern hat ja auch einen braunäckerlichen Pastor!

Wie schön, dass unsere Kirche so global vernetzt ist!

Bleibt uns nur, zu beten, dass die Kirchen voll werden!!

Dann werde ich bei meinem Auslandsaufenthalt auch in eine lutherische Kirche gehen!

„Grenzüberschreitende Menschenfreundlichkeit“

Bausteinsammlung fürs Missionshaus abgeschlossen

A photograph showing a man in clerical attire (Pastor Markus Nietzke) on the left, wearing a white robe and a green stole with a gold chalice emblem. He is holding a wooden chalice and presenting it to a woman on the right (Gurdrun Dammann). She is wearing a light-colored jacket and has her hands raised in a gesture of acceptance. They are standing in a room with a large potted plant and a window in the background.

Pastor Markus Nietzke (Bleckmar/Hermannsburg) überreicht der Bausteinsammlungs-Beauftragten Gurdrun Dammann einen original afrikanischen Holz-Pokal als Gruß der Mission an die Christuskirchen-Gemeinde Potsdam, für die 2014 Bausteine gesammelt werden.

Mit einem Gottesdienst wurde am 26. Januar die Bausteinsammlung 2013 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) abgeschlossen. Die Mittel aus der gesamt-kirchlichen Spendenaktion, bei der alljährlich in den Gemeinden der SELK papierne Bausteine zugunsten eines ausgewählten Bauprojektes verkauft werden, waren für das vergangene Jahr der LKM für Sanierungsmaßnahmen zuerkannt worden.

Aus Anlass des Abschluss des Bausteinsammlungsjahres feierte die örtliche St. Johannis-Gemeinde der SELK ihren Gottes-

dienst mit Mitarbeitenden der LKM und Gästen im großen Tagungsraum des Missionshauses. Als Liturg fungierte in Vertretung des verhinderten Missionsdirektors Roger Zieger der Gemeindepfarrer der St. Johannis-Gemeinde und frühere Missionsdirektor, Markus Nietzke. In Anspielung auf das Evangelium des Tages bat er um Nachsicht für das Fehlen sowohl des Missionsdirektors als auch des Öffentlichkeitsbeauftragten, so dass kein offizieller LKM-Vertreter dabei war: „Von Westen“ konnte der Missionsdirektor nicht kommen, da er in den USA im Schneesturm hängengeblieben sei, und

„von Osten“ konnte Pfarrer Benhöfer wegen einer Erkrankung nicht dabei sein.

In seiner Predigt thematisierte Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) die grenzüberschreitende Menschenfreundlichkeit Gottes und würdigte dabei auch die Arbeit der LKM, die „von jeher und bis auf den heutigen Tag im Aus- und Inland“ solche Grenzüberschreitungen mitvollziehe, „wenn Menschen in den Blick der Verkündigung und Hilfe geraten, die uns meistens fremd sind – ausländisch und anderskulturell, gottlos und gestrandet.“ Die Zuwendung mit dem Wort Gottes und mit sozial-diakonischer Hilfe brauche niemanden auszugrenzen, sondern solle „quer durch alle menschlichen Bänke Menschen ganz und gar unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen, ‚Schichten‘, Milieus und Gruppen erreichen.“ Es sei gut, ein Werk der Mission zu haben und zu fördern, das solchen grenzüberschreitenden Dienst tue. „Und indem der Kirchenmission die Bausteinsammlung gewährt wurde, sollte zugleich ein dankbares und nach vorne weisendes Signal der Wertschätzung und Unterstützung der hiesigen Basisstation gesetzt werden, damit von hier aus auch weiterhin solche Mission inspiriert, ermöglicht und begleitet werden kann.“

Gudrun Dammann (Hannover), die Beauftragte für die Bausteinsammlung der SELK, wirkte als Lektorin mit und beendete mit einem Schlusswort das Aktionsjahr 2013 offiziell. Dabei betonte sie auch die Bedeutung des Zentrums der LKM als Treffpunkt: „Auch wir selbst wollen und sollen durch Gottes Wort Trost und Stärkung erfahren. Dazu laden unter anderem Freizeiten und

Tagungen, die hier stattfinden, ein.“ Bei der Erbauung des Hauses sei zum Beispiel der Gedanke an eine gute Isolierung weit entfernt gewesen. „Die Wärme kann fast ungehindert durch die Hauswand nach außen dringen. Die Witterung hat die Holzfassade zusätzlich beeinträchtigt.“ Viele Kirchglieder hätten durch den Kauf von Bausteinen geholfen, um die entstandenen und noch ausstehenden Kosten für Sanierungsarbeiten finanzieren zu können. Dafür sei herzlich zu danken. Der Gesamterlös lässt sich zurzeit noch nicht abschließend beziffern.

(nach selk-news vom 26.1.)

Allen, die Bausteine erworben haben, möchten auch wir vom „Team Bleckmar“ und der Missionsleitung von Herzen danken! Sie haben mit dazu beigetragen, dass der Renovierungsbedarf am Missionshaus zu einem großen Teil finanziert werden kann. Bereits jetzt im Frühjahr soll der Zimmertrakt neue Fenster und eine neue Fassade bekommen. Welche weiteren Maßnahmen wir angehen können, sehen wir, wenn das Ergebnis der Sammlung vorliegt.

Seien Sie auch in Zukunft an unserer Seite, denn auch über die Bausteinsammlung hinaus wird noch vieles in Bleckmar und der Welt zu tun bleiben, das Ihre Gabe – und Ihr Gebet – erfordert.

Ihr

Roger Zieger, Missionsdirektor

Neuer Missionar für Südafrika: Jacob Corzine

Einsatz als Studenten-Missionar in Pretoria geplant

Von April an wird Jacob Corzine als Missionar in den Dienst der südafrikanischen Tochter der LKM, der „Mission of Lutheran Churches“ (MLC) treten. Fürs Missionsblatt schreibt er hier etwas über sich und über seine zukünftige Arbeit.

Ich bin 30 Jahre alt und US-Amerikaner. Getauft und konfirmiert wurde ich in der Missouri-Synode, einer Schwesternkirche der SELK. Während meines Theologiestudiums am Seminar in Fort Wayne machte ich meine ersten Auslandserfahrungen an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel: dort war ich von 2004 bis 2005 als Austauschstudent. Daraus erwachsen auch schon erste Verbindungen nach Südafrika (Studienkollegen). Danach diente ich als Vikar in den USA, und im Jahr darauf kam ich wieder nach Deutschland, um in der SELK ein Auslandsvikariat (Berlin-Zehlendorf) abzuleisten. 2006/07 hatte ich auch die Gelegenheit, vier Wochen in Südafrika zu verbringen und viel von Land und Menschen kennenzulernen.

Nach dem im Jahre 2008 abgeschlossenen Theologiestudium in den USA kam ich ein drittes Mal nach Deutschland, um zu promovieren. In den letzten viereinhalb Jahren habe ich an der Humboldt--Universität (Berlin) meine Dissertation über lutherische Auslegung des Alten Testaments geschrieben. Nebenbei habe ich seit 2011 in enger



In Mänteln, weil es bitterkalt war: Jacob Corzine (links) und Missionar Christoph Weber auf einer Konferenz in den USA – nach der Unterzeichnung des Vertrages mit MLC.

Zusammenarbeit mit hauptsächlich finnischen und schwedischen Lutheranern Jugend- und Studentenarbeit in Nordeuropa gemacht. Dort habe ich Präsentationen und Vorträge für Jugendliche gehalten, mich aber auch an Planung und administrativen Sachen beteiligt. Ich erwähne dies hier nicht nur weil ich denke, dass es geholfen hat, mich auf die Arbeit in Südafrika vorzubereiten. Es war Arbeit, die mich in den letzten Jahren geprägt hat, die mir etwas von der Bedeutung von Jugendarbeit nahe gebracht hat und die mir auch immer wieder neue Aspekte und Gesichter des Weltluthertums gezeigt hat.

Ich bin inzwischen insgesamt dreimal in Südafrika gewesen. Anfang 2012 habe ich im Rahmen eines Blockseminars am Lutheran Theological Seminary (Tshwane / Pretoria) einige Vorträge gehalten, und im letzten Oktober war ich drei Wochen dort, um mit den Menschen vor Ort die Möglichkeiten für Studentenmission zu besprechen.

Für Studenten an der Universität zu Pretoria gibt es zwei konfessionell-lutherische Anlaufstellen vor Ort: eine englischsprachige FELSISA-Gemeinde und eine deutsch- bzw. afrikaanssprachige. Beide Gemeinden sind nahe beim Universitätsgelände, wo ein großer Teil der Studierenden auch wohnt. Sprachlich und räumlich gesehen liegen also optimale Bedingungen für eine Arbeit unter Studenten vor. Die Projektbeschreibung sieht zwei Zielgruppen der Arbeit vor: Nicht nur diejenigen, die sich bei Anmeldung an der Uni als Lutheraner angeben, aber sich in den Kirchen nicht blicken lassen, sondern auch die Nichtchristen und kirchlich Heimatlosen. Man sieht sofort eins der Hauptgebetsanliegen bei dieser Arbeit: das Projekt versucht junge Christen in ihrem Glauben zu stärken, dass sie dabei bleiben, zugleich aber Angebote zu gestalten, welche die Verkündigung von Jesus Christus unter die Menschen bringt, die an Ihn nicht glauben. Dies soll zumindest teilweise in zwei Sprachen geschehen. Es werden regelmäßig Entscheidungen in dieser Hinsicht getroffen werden, wobei deutlich ist, dass eine Gewichtung auf englischsprachiger Arbeit liegt. Mit Gottes Segen kann man hoffen, dass Studenten zu Christus geführt werden und dass eine strukturierte Jugendarbeit in

Pretoria beginnt, die sich Jahre oder Jahrzehnte lang hält.

Dazu bieten sich unterschiedliche Arbeitsweisen an. Ich stelle mir einerseits vor, auf dem Unigelände möglichst präsent zu sein, sodass die Studenten mich als „Campus Minister“ (Pfarrer) nicht aufwendig suchen müssen. Andererseits denke ich, dass eine gut aufgezugene Internetpräsenz auf den unterschiedlichen Plattformen (etwa Twitter, Tumblr, Facebook, Whatsapp) als Kanal etwa für kurze für Studenten vorbereitete Andachten oder auch zur Mitteilung von Terminen usw. gut fruchten könnte. Selbstverständlich wird ein konkretes Angebot in der Form von Bibelstunden, Gesprächskreisen, aber auch das bunte Angebot einer vorhandenen Jugendgruppe dazugehören.

Mir liegt viel daran, die Arbeit noch nicht zu genau zu bestimmen, da viel darauf ankommen wird, dass ich die Studenten kennenlerne und mich auf sie einlasse.

Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt, wobei eine mögliche Verlängerung auf sechs Jahre durchaus bei allen beteiligten (den Gemeinden in Pretoria, der FELSISA, der MLC) im Blick ist. Angesichts der Nähe der Gemeinden zur Universität wird es ein Ziel der Arbeit, Studenten an die Gemeinden und deren Leben heranzuführen. Dies bedeutet einerseits Zusammenarbeit mit den Gemeinden und ihren Pastoren, um die Eingangsschwelle in den Gemeinden möglichst niedrig zu halten. Andererseits wird es die Aufgabe des „Campus Minister“ sein, „draußen“ auf die Menschen zuzugehen.

Auf Glaubens-Kurs mit Fortsetzungen

Glaubenskurs „Immanuel“: Info-Tag mit viel Zuspruch, Kurse in Planung

Sehr gut angenommen wurde der Informationstag, den Pfarrdiakon Detlef Löhde (Hannover) am 1. Februar im Missionshaus zum von ihm selbst entwickelten Glaubenskurs „Immanuel“ durchführte, 27 Teilnehmer, darunter 3 Pastoren, durchliefen an diesem Tag gemeinsam die ersten beiden Einheiten des Kurses und erhielten einen gründlichen Einblick in das, was auf zukünftige Kursteilnehmer zukommt. Viele der Teilnehmer überlegen, einen solchen Kurs in ihrer Gemeinde anzubieten. Besonders schnell mit der „Buchung“ waren Glieder der Immanuels-Gemeinde Gr. Oesingen: Hier soll der Kurs schon im März stattfinden. (Wer aus der Umgebung kommt und daran Interesse hat, kann sich folgende Termine merken: Sa, 15. 3. 2014, 9.30–16.30 mit Einheiten 1 + 2; Di, 18. 3., 18.30–21.30 Einheit 3; So, 23. 3., 17.30–20.45 Einheit 4; Freitag, 28. 3., 15.00–21.30 Einheiten 5 + 6). Der Kurs wird unter dem „Dach“ der LKM angeboten und ist im Arbeitsbereich „Multiplikation“ angesiedelt, dh. er soll zum missionarischen Zeugnis befähigen und gegebenenfalls selbst missionarisch sein.

An zwei Wochenenden im September soll ein Kurs im Missionshaus stattfinden:

Freitag, 5. September, 17.30 Uhr bis Sonnabend, 6. September 16.30 Uhr mit den Arbeitseinheiten 1 bis 3 (Inhalt siehe rechte Seite)

und

Freitag, 19. September 17.30 Uhr bis Sonnabend, 20. September 16.30 Uhr mit den Arbeitseinheiten 4 bis 6

Leitung: Pfarrdiakon Detlef Löhde

Teilnehmerbeitrag:

- a) 100 Euro: incl. 2 Übernachtungen mit Vollpension + Seminarunterlagen
- b) 45 Euro: incl. Mittagessen, Kaffee und Abendbrot + Seminarunterlagen

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen ab sofort bei der LKM-Verwaltung in Bleckmar, Tel. 05051-986911 oder mission.bleckmar@web.de

Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1 - Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter

Helpfen Sie mit!



Nachtrag zur Korrektur in Missionsblatt 6/13: Das Foto auf Seite 16 stammt von Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß. Dieser weist außerdem darauf hin, dass er den Trauergottesdienst für Missionsdiakon Thomas Seidel gehalten und auch am Grabe amtiert habe.

Glaubenskurs „Immanuel“: Inhalt und Ablauf

Hinweise für Interessenten und Kursteilnehmer

Der Glaubenskurs besteht aus 6 Arbeitseinheiten zu je 2 Stunden. Man kann eine 7. Arbeitseinheit anhängen, die nichts Neues mehr bringt, sondern nur nochmals komprimiert die Inhalte der 6 Arbeitseinheiten zusammenfasst und die Möglichkeit gibt, weitere Fragen zu stellen und zu diskutieren. Zielgruppe: Der Kurs soll Gemeindeglieder in die Lage versetzen, inhaltlich Wesentliches über den christlichen Glauben weitersagen zu können.

Arbeitseinheiten:

1. „Ist Gott der große Unbekannte? – Woher können Menschen etwas von Gott erahnen oder wissen?“
2. „Erschreckend und befreiend – was Jesus gepredigt hat!“
3. „Das Kreuz – Fluch oder Segen?“
4. „Ostern – die Wende in der Menschheitsgeschichte – Von der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi“
5. „Von Christus begeistert – mit seinem Geist begabt – Vom Wesen und Wirken des Heiligen Geistes“
6. „Schluss, Ende, Aus oder Fortsetzung folgt – Was ist uns über die letzten Dinge, den Tod und das Weltende, gesagt ist“

Sofern der Kirche Fernstehende am Kurs teilnehmen, kann die Aufgaben- und Fragestellung der Arbeitseinheiten vereinfacht

werden. Der Leiter muss dann nach den Gruppenarbeiten adressatengerecht und intensiver die Inhalte der Arbeitseinheiten darbietend vermitteln.

Konzeption für die Arbeitseinheiten: Es werden mehrere Arbeits- und Gesprächsgruppen von mindestens 3 bis höchstens 7 Personen gebildet. Dafür werden Bibel und Kugelschreiber benötigt.

Nach einem kurzen Impuls durch den Kursleiter erhält jeder Teilnehmer ein Aufgabenblatt. Darüber spricht und arbeitet die Gruppe zweimal ca. 15 – 20 Minuten und jeder macht sich Notizen auf seinem Aufgabenblatt. Das Aufgabenblatt / die Fragen erscheinen auch vom Beamer als Präsentation. Die Gruppenergebnisse werden ins Plenum eingebracht.

Der Kursleiter sammelt, systematisiert und ergänzt ggf. die Gruppenergebnisse und regt zur Aussprache und zu Nachfragen an. Dann trägt er zusammenfassend den Inhalt der Arbeitseinheit vor. Ein stichwortartiger Inhalt der Arbeitseinheit erscheint auch als Präsentation vom Beamer. Der ausführliche Inhalt der Arbeitseinheit wird in Papierform jedem Teilnehmer ausgehändigt.

Detlef Löhde

Einzelgaben sind, wo möglich, Gemeinden der Selbständigen Evang.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 10,00; Alfeld 50,00; Allendorf/Lumda 1.835,00; Allendorf/Ulm 1.337,00; Angermünde 42,00; Ansbach 40,00; Arpke 2.160,00; Aumenu 190,00; Bad Schwartau 2.838,00; Balhorn 1.888,00; Berlin-Marzahn 50,00; Berlin-Mitte 520,46; Berlin-Neukölln 1.917,00; Berlin-Steglitz 20,00; Berlin-Wedding 456,00; Berlin-Wilmersdorf 813,99; Berlin-Zehlendorf 1.799,33; Bielefeld 860,00; Blasheim 812,33; Bleckmar 2.096,20; Bleckmar / Missionshaus 383,24; Blomberg 150,00; Bochum (Epiphaniastgem.) 529,50; Bochum (Kreuzgem.) 269,50; Borghorst 549,80; Braunschweig 620,00; Bremen 2.434,44; Bremerhaven 30,00; Brunsbrock 1.127,52; Celle 2173,50; Cottbus 660,00; Crailsheim 40,00; Darmstadt 1.200,00; Dreihausen 1.073,90; Dresden 981,12; Duisburg 260,00; Düsseldorf 8 139,80; Erfurt 481,00; Farven 9.435,14; Frankfurt (Trinitatistgem.) 1 270,00; Fürstenwalde 402,75; Fürth/Saar 680,00; Gemünden 92,00; Gießen 145,46; Gifhorn 175,00; Gistenbeck 2.466,00; Göttingen 500,00; Goslar 185,00; Gotha 310,00; Groß Oesingen 10.315,65; Grünberg 1.611,50; Guben 550,00; Hagen 410,00; Halle 130,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 8.235,12; Hamburg (Zionsgem.) 1.413,40; Hameln 270,00; Hannover (Bethlehemsgem.) 2.591,96; Hannover (St. Petrigem.) 4.744,54; Heide; Heidelberg 520,00; Heilbronn 142,00; Heldrungen 240,00; Hermannsburg (Gr. Kreuzgem.) 1.242,03; Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.) 1.497,48; Hesel 1.130,00; Hildesheim 710,00; Höchst-Altenst. 1.320,00; Hörpel 130,22; Hohenwestedt 745,50; Homberg 381,12; Jabel 66,00; Kaiserslautern 1.332,04; Kassel 1.695,00; Kiel 5.585,00; Klein Süstedt 454,10; Klitten 467,30; Köln 1.191,50; Konstanz 610,00; Korbach 345,00; Lachendorf 3.808,50; Lage 3.156,00; Landau 410,81; Leipzig 150,00; Lüneburg 270,00; Lüdenscheid 105,00; Magdeburg 590,00; Mannheim 300,00; Marburg 580,00; Melsungen 1.020,12; Memmingen 400,00; Minden 354,00; Molzen 2.000,00; Mühlhausen (Franken) 689,00; München 2.567,33; Münster 460,00; Nateln 50,00; Nettelkamp 1.955,67; Neumünster 120,00; Oberhausen 462,50; Obersuhl 9247,50; Oberursel 2.847,50; Oldenburg 525,00; Osnabrück 498,00; Plauen 105,00; Potsdam 935,00; Rabber 1464,00; Radevormwald 2.665,39; Rendsburg 100,00; Rodenberg 1.904,28; Rotenburg/Wümme 238,00; Rothenberg 758,00; Saarbrücken 90,00; Sachsenberg 377,00; Sand 30,00; Schamebeck 206,22; Schwerin 112,00; Seershausen 2.123,69; Senftenberg;

Siegen 397,68; Sittensen 340,00; Soltau 325,00; Sottorf 668,96; Sottrum 1.082,00; Sperlingshof 1.687,50; Spiezen 421,00; Stade 185,00; Stadthagen 724,20; Steeden 1.768,20; Steinbach-Hallenberg 680,00; Stelle 2.0481,38; Stellenfelde 120,00; Stuttgart 2.261,03; Talle 2.847,00; Tarmstedt 2.415,67; Treisbach 150,00; Tübingen 828,66; Uelzen 2.360,68; Unshausen 500,00; Usenborn 380,00; Veltheim 230,00; Verden 1.2970,61; Verna 44,00; Volkmarshausen 37,50; Weigersdorf 850,00; Weißenfels 120,50; Wernigerode 2.175,00; Widdershausen 4.372,50; Wiesbaden 2.206,78; Witten 20,00; Wittingen 3.022,17; Witzzenhausen 260,00; Wolfsburg 2.540,00; Wriedel 1.217,00; Wuppertal-Elberfeld 100,00. Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 515,56; Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg 199,40

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg; Ispringen 210,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 500,00

Spenden nach Heimgängen: K.Leppe 1835,00; A. Kelbert 1.483,00; J. Büttcher 3.835,00; H. Zufall 1.280,00; A. Beisel 150,00

Missionsfeste: Farven 3346,83; Widdershausen/Obersuhl 1.0145,00; Dreihausen-Rosberg 720,00; Celle-Lachendorf 1307,00; Bochum beide Gemeinden 539,00;

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): 90. Geb. D. Eidam 470,00; Goldene Hochzeit J. Seeßelberg 2.000,00 f. Moreira; Goldene Hochzeit Heine 1.785,00 f. Moreira; Geb. H. Quanz 600,00; Gem. Lüdenscheid 85,00 f. Iraner-Arbeit;

Aktion Briefmarken und Briefumschläge: 1714,85;

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 1.524,70; Harsefeld: Moreira 835,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 4.781,36; Einzelspender 8.603,60;

Ausland: Brasilien 3.000,00; Dänemark 200,00 Frankreich 800,00; Schweiz 2.200,00; USA 24.411,28

LKM-Bürozeiten

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
montags und mittwochs
auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45

Monatsübersicht „Allgemeine Gaben“:

Monat	Ist	Soll
Januar	65.796,74	61.670,00
Februar	44.790,80	61.670,00
März	33.696,93	61.670,00
April	49.818,32	61.670,00
Mai	44.818,92	61.670,00
Juni	29.970,97	61.670,00
Juli	51.855,73	61.670,00
August	41.483,08	61.670,00
September	67.756,34	61.670,00
Oktober	54.799,89	61.670,00
November	53.845,47	61.670,00
Dezember	150.930,40	61.670,00

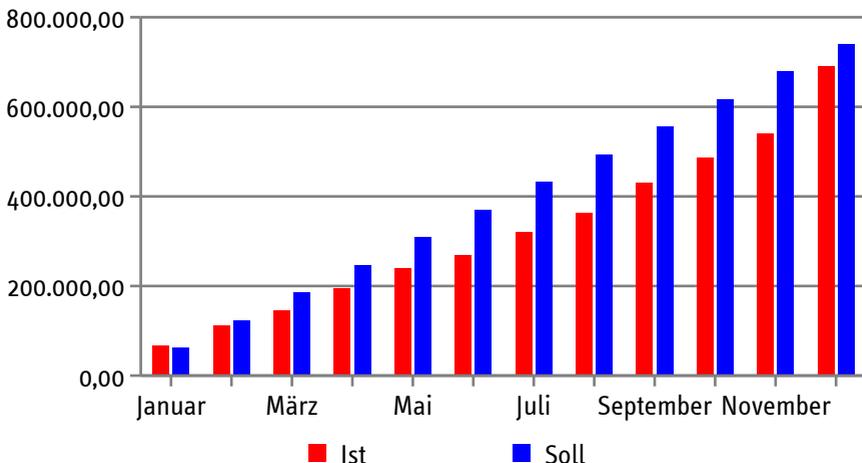
Summierte Übersicht „Allgemeine Gaben“:

Monat	Ist	Soll
Januar	65.796,74	61.670,00
Februar	110.587,54	123.340,00
März	144.284,47	185.010,00
April	194.097,79	246.680,00
Mai	238.916,71	308.350,00
Juni	268.887,68	370.020,00
Juli	320.743,41	431.690,00
August	362.226,49	493.360,00
September	429.982,83	555.030,00
Oktober	484.782,72	616.700,00
November	538.628,19	678.370,00
Dezember	689.558,59	740.040,00

Gabenentwicklung 2013 im Überblick

In der Aufstellung oben links sieht man, dass das Monats-Soll nur dreimal erreicht wurde. Auffällig ist, wie jedes Jahr, der hohe Gabeneingang im Dezember. Auch damit blieb zuletzt eine Lücke von ca. 40.000€(Tabelle rechts/Grafik unten). Jedoch bezieht sich die Übersicht ausschließlich auf die „Allgemeinen Gaben“, dh. die Gaben ohne Zweckbestimmung. Betrachtet man die gesamte Jahresbilanz, ergab sich rechnerisch ein leichter Überschuss von 2.700 Euro. „Danke“ an Gottes Güte, mit der er viele Spender willig machte!

Allgemeine Gaben 2013 – summiert



**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de

Kurz notiert

Missionar Christian Tiedemann wird seinen Dienst in der Parochie Kirchdorf/Our Savior in Südafrika zum 31. Dezember 2014 beenden und nach Deutschland zurückkehren, um in den Dienst der SELK zu wechseln.

Der Dienst von Missionar Matthias Tepper wurde in Absprache mit den Beteiligten Kirchen (Ev.-Luth Kirche in Belgien, Missouri-Synode/USA) sowie der LKM um weitere drei Jahre (1.12. 2013 bis 30.11.2016) verlängert. Für diesen Zeitraum wurde Missionar Tepper, der Pfarrer der SELK ist, von der Kirchenleitung der SELK erneut in den Dienst der LKM berufen. Missionar Tepper betreut eine Missionsarbeit im Großraum Brüssel.

Auf einer USA-Reise besuchten Missionsdirektor Zieger und Missionar Christoph Weber im Januar auch „Mission Central“ in Iowa, ein großes Missionswerk im Bereich der Missouri-Synode, und trafen dessen Leiter Gary Thies, um die bestehenden Kontakte zwischen LKM und „Mission Central“ zu vertiefen. Einen Eindruck von diesem Aufenthalt beschrieb der Missionsdirektor so: „Wer meint, dass Bleckmar abgelegen ist, war noch nicht bei ‚Mission Central‘. Dessen Gebäude liegen einsam weit ab von Dörfern oder Städten zwischen weiten Feldern. Das ist aber kein Hindernis für eine gute Missionsarbeit!“ Weitere Stationen der Reise waren eine theologische Konferenz in St. Louis sowie die Unterzeichnung des Vertrages mit Jacob Corzine (⇒S. 14).

Missionsveranstaltungen 2014

(* = Missionsfeste)

Mit Missionar Christian Tiedemann: 9.3. Farven; 12.3.+13.3 Missionskollegiumssitzung; 16.3. Tarmstedt; 20.3. Gr. Oesingen; 23.3. Brunsbrock, Stellenfelde, Verden, Rotenburg

Mit Missionar Christoph Weber: 12.3.+13.3 Missionskollegiumssitzung; 17.3. Duisburg; 18.3. Stadthagen; 22.3. Hamburg („Themenfrühstück“); 23.3 Hamburg (Zions- und Dreieinigkeitsgem.); 26.3. Hermannsburg (Kl. Kreuzkirche); 30.3. Heidelberg

(Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!